

Gerd Meyer, Ulrich Dovermann,
Siegfried Frech, Günther Gugel (Hrsg.)

Zivilcourage lernen

Analysen – Modelle – Arbeitshilfen

Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004
ISBN 3-89331-537-3
www.bpb.de

Buchhandelsausgabe:
Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.
Tübingen 2004
ISBN 3-932444-13-2
www.friedenspaedagogik.de

EIN MEDIENPÄDAGOGISCHES PROJEKT ZUR ENTWICKLUNG VON ZIVIL-COURAGE UND GESELLSCHAFTLICHEM ENGAGEMENT

WORUM GEHT ES BEI ROSSIPRESS.DE?

Rossipress.de ist ein medienpädagogisches Projekt zur Auseinandersetzung mit aktuellen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus und zur Förderung von Zivilcourage und gesellschaftlichem Engagement auf der Basis eines Webmagazins.

Es ist ein medienpädagogisches Projekt, weil es Jugendliche darin unterstützt, Medien – in diesem Falle das Internet – kritisch zu analysieren, zu beurteilen und zu nutzen. Es ist ein politisches Projekt, weil es sich mit einem der wichtigsten politischen Themen der Gegenwart – dem aktuellen Rechtsextremismus – auseinandersetzt. Es ist ein zivilgesellschaftliches Projekt, weil es primär vom Engagement der beteiligten Jugendlichen lebt. Und es ist ein mediales und kommunikatives Projekt, weil es das Internet als Informations-, Kommunikations- und Präsentationsplattform benutzt. Das dezentrale **Webmagazin Rossipress.de** ist mehr als eine Internetseite: Es informiert über rechtsextreme Seiten im Internet, analysiert aktuelle rechtsradikale Aktivitäten, interviewt Aussteiger aus der Szene, beschreibt die lokale Situation vor Ort oder in verschiedenen Ländern Europas, recherchiert auf Demonstrationen der NPD oder stellt mögliche Aktionen gegen Rechtsextremismus vor. Rossipress.de ist damit kein zeitlich begrenztes „klassisches“ Bildungsseminar, es hat keine pädagogische Leitung im herkömmlichen Sinne und findet auch nicht an einem bestimmten Bildungsort statt. Rossipress.de ist ein Netzwerk für Bildung und Engagement von Jugendlichen für Jugendliche.

Auf Grund der Gesamtanlage des Projektes kann es im Folgenden nicht darum gehen, ein Seminarbeziehungsweise Bildungsmodell vorzustellen, das in gleicher Form an anderer Stelle übernommen werden kann. Vielmehr geht es darum, exemplarisch zu zeigen, wie neue Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements mit dem Medium Internet verknüpft werden können, wie – losgelöst vom konkreten Webmagazin Rossipress – Rechtsextremismus



über das Internet thematisiert werden kann, und in welcher Form Jugendliche konkret am Magazin mitarbeiten können, und welche Vorarbeiten und Voraussetzungen hierfür wichtig sind.

WER MACHT UND WER „TRÄGT“

ROSSIPRESS.DE?

Rossipress.de ist ein Projekt der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW). Wie kaum eine andere europäische Stadt steht Weimar für Demokratie und Barbarei, für Klassik und Moderne, für Weltoffenheit und Nationalismus und fordert damit geradezu zur politischen, kulturellen und internationalen Bildung heraus. Politische Bildung im Kontext internationaler, interkultureller und kultureller Zusammenhänge ist die Klammer um die Gesamtangebote der EJBW. Im Zentrum der pädagogischen Arbeit – und damit auch des Rossipress-Projektes – steht dabei die Frage, wie Demokratie gestärkt beziehungsweise (weiter-)entwickelt werden kann und welchen aktuellen Gefährdungen sie ausgesetzt ist.



Rossipress.de ist weniger ein Bildungsangebot der EJBW, sondern in erster Linie ein **Selbstlern- und Selbstentwicklungsprojekt von Jugendlichen für Jugendliche**, für das der „Bildungsträger“ lediglich den Anstoß gab und die Rahmenbedingungen bereitstellt. Unterstützung erfährt die inhaltliche und technische Arbeit der Rossipress-Teams durch Projektbetreuer/-innen, die zusammen mit den Jugendlichen die nächsten Ziele und Schritte festlegen und die dezentral arbeitenden Teams in regelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Wochenendveranstaltungen zu ausgewählten Themenschwerpunkten zusammenführen. Dort, wo weitere inhaltliche Kompetenzen notwendig sind, werden diese durch externe Gäste als Gesprächspartner/-innen beigeleitet. Für die Endredaktion und für die interessante Gestaltung des Magazins durch Animationen, Fotos, Grafiken oder Videostreams empfiehlt es sich zudem, eine feste Person für den technischen Support zu engagieren.

Während die Projektbetreuer/-innen über inhaltliches und technisches Know-how verfügen müssen, sollen die Jugendlichen lediglich Interesse am

Thema und etwas Erfahrung in der Textverarbeitung mitbringen. Als hilfreich für den Arbeitsprozess hat sich erwiesen, in Weimar eine feste betreute Jugendredaktion aufzubauen, die für die Endredaktion zuständig ist. Dadurch, dass es in einer Lokalredaktion eine feste Ansprechperson gibt, die den Arbeitsprozess kontinuierlich beratend begleitet, kann die Weimarer Redaktion Impulse und Anregungen für die Arbeitsweise in den anderen Lokalredaktionen geben. Die Weimarer Redaktion übernimmt somit Modellfunktion. Sie stellt den anderen, von Jugendlichen geleiteten Redaktionen Arbeitsmaterialien, Beratung per E-Mail und Veranstaltungshinweise für die Berichterstattung zur Verfügung.

WER SIND DIE „ROSSIS“, UND AN WEN RICHTET SICH DAS MAGAZIN?

Der Name Rossipress.de entstand in Anlehnung an die „Ampelmännchen-Aktionen“ im September 2001 in Weimar, die sich unter dem Motto „Bunte Vielfalt statt braune Einfalt“ gegen eine angekündigte NPD-Demonstration wandten. Als Zeichen gegen den „braunen Sumpf“ in den Köpfen hatte die Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Medien gemeinsam mit dem Weimarer „Aktionsbündnis gegen Rechts“ die Aktion entwickelt. Der Ost-Ampelmann alias Herr Rossi sollte unter dem Slogan „Ich bin stolz, ein Ampelmännchen zu sein“ für die Themen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sensibilisieren. Er forderte seine Mitmenschen auf, nicht wegzulaufen, sondern sich den rechtsextremen und fremdenfeindlichen Gedanken entgegenzustellen. Da der Name zumindest in der Region schon einen gewissen Symbolcharakter hatte, entschloss sich die Redaktion, den Namen für ihr Magazin aufzugreifen.

Zentrales Anliegen des Projektes ist es, Jugendliche für ein Engagement gegen Rechtsextremismus und für Zivilcourage zu motivieren. Dabei sollten vor allem jene Jugendlichen angesprochen und erreicht werden, die nicht bereits zu den Aktiven beziehungsweise Engagierten gehören und über entsprechende Wissensbestände verfügen. Rossipress.de richtet sich an die Jugendlichen aus der „Mitte der Gesellschaft“, weil die Gefährdung für die Demokratie durch den Rechtsextremismus auch aus diesem gesellschaftlichen Feld mit her-

vorgeht. So findet sich ein breiter Mix von Jugendlichen von 14 bis 21 Jahren in den Teams: Jugendliche, die sich einfach irgendwo und irgendwie engagieren wollen, technisch interessierte Jugendliche, Jugendliche, die auf Grund ihres „Anders-Seins“ Erfahrungen mit rechtsextremen Übergriffen gemacht haben, Jugendliche, die sich politisch beteiligen wollen, sowie Jugendliche, die einfach von den Möglichkeiten des Internets fasziniert sind. Das breite Altersspektrum, sonst eher ein Hemmnis in der pädagogischen Arbeit, eröffnete den Mitarbeiter/-innen verschiedenen Zugänge und Blickwinkel. Zu Beginn der Arbeit von Rossipress.de waren vor allem Mädchen und wenige Jungen aktiv. Diese Relation hat sich mittlerweile zu Gunsten eines ausgeglicheneren Verhältnisses geändert. Das Magazin ist ein offenes Projekt und berücksichtigt die Ansprüche beider Geschlechter. Durch die Lage seiner „Geburtsstadt“ Weimar ist Rossipress.de bisher eher in den neuen Ländern aktiv: Lokalredaktionen gibt es derzeit in Leipzig, Pirna, Erfurt, Altenburg und Weimar. Jugendliche aus anderen Bundesländern und aus anderen europäischen Ländern (Frankreich, Italien, Polen) sind in Form von Gastbeiträgen beziehungsweise in Gastrubriken

aktiv beteiligt. Für das Jahr 2003 ist eine bundesweite und internationale „Werbeoffensive“ durch die Jugendlichen geplant.

Neben der internen Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse über das Internet, richtet sich das Webmagazin natürlich auch an die Öffentlichkeit. Dabei will es bewusst keine Spezialseite von Profis für Profis sein – entsprechende Seiten sind im Internet an anderer Stelle zu finden –, sondern eine Plattform, die einen leichten Zugang zur Thematik für Jugendliche ermöglicht. So unterschiedlich die Macher/-innen sind, so unterschiedlich ist die Gruppe der Nutzer/-innen von Rossipress.de.

WIE FUNKTIONIERT ROSSIPRESS.DE?

Rossipress.de ist ein Webmagazin, das wesentlich durch das Engagement der Beteiligten und durch peer-group-teaching-Prozesse lebt.

In regelmäßigen Abständen – und dies variiert je nach Redaktionsteam von wöchentlichen bis zu monatlichen Sitzungen – treffen sich die beteiligten Jugendlichen, tragen die Ergebnisse ihrer Arbeit zusammen, diskutieren und entscheiden, was in welcher Form ins Internet gestellt wird. Gleichzeitig fungieren die Jugendlichen in den Teams als Ansprechpersonen für weitere Interessierte vor Ort, die einen Beitrag für das Magazin leisten oder sich bei den „Rossis“ engagieren wollen.

Technisch ermöglicht wird diese Form der dezentralen Arbeit an einem gemeinsamen Webmagazin durch ein Content Management System (CMS), mit dem alle Teams über einen Zugang zur Gestaltung des Magazins verfügen. Voraussetzung für die dezentrale Mitarbeit ist also lediglich ein internetfähiger PC mit FTP-Programm. Die Möglichkeit, digitale Fotos zu machen, mit Bildbearbeitungsprogrammen Grafiken zu erstellen oder zu animieren, lockert die Textlastigkeit des Magazins auf und ist auf der technischen Ebene ein Lernziel des Gesamtprojektes.

Im Verlauf des Projektes wurde deutlich, wie wichtig für die gemeinsame Arbeit und für die Identifikation mit dem Gesamtprojekt regelmäßige Treffen aller Teams sind. Zwar waren diese Treffen von Beginn an Bestandteil des Konzeptes, allerdings



wurden sie nicht – wie ursprünglich angenommen – im Verlauf des Projektes immer überflüssiger. Im Gegenteil: Je intensiver sich die Arbeit der Teams entwickelte, desto stärker wurde der Wunsch bei den Beteiligten, sich gemeinsam auszutauschen. Diese Treffen finden zweimonatlich in der EJBW statt; hier gibt es einen Computerpool, damit Beiträge parallel verfasst werden können.

WAS IST DER AUSGANGSPUNKT VON ROSSIPRESS.DE?

Eine Faszination des Internets liegt neben der Interaktivität und der unendlich erscheinenden Datenfülle vor allem in der Möglichkeit der freien Meinungsäußerung ohne direkte Kontrollierbarkeit. Ironischerweise erlaubt gerade dieses sehr demokratische Element des Internets, dass auch Inhalte ein Forum finden, die der Idee von Demokratie und Toleranz massiv entgegenwirken. Im Netz findet sich ein dichtes Gemenge rechtsextremen Gedankenguts – von rechtsextremen Parolen einzelner Webseiten über die Homepages diverser Kameradschaften bis hin zu fremdenfeindlicher Musik und Hitlers **Mein Kampf** als Download. Die Anonymität des Netzes und eine Rechtsgrundlage, die eine Ahndung der vorwiegend auf ausländischen Servern liegenden rechtsextremen Homepages nahezu unmöglich macht, bietet die idealen Voraussetzungen für diese Propaganda.

Eine Zusammenarbeit engagierter Nutzergruppen mit dem Ziel, extremistische Inhalte aus dem Netz zu kippen, ist zwar notwendig und wichtig, dennoch wird es nie vollständig gelingen, anti-demokratische Seiten aus dem Netz zu verbannen. Jugendliche können, wenn sie dieses wollen, entsprechende Seiten vorbei an jeglicher Filter-Software aufrufen. Für das Konzept von Rossipress.de bedeutet dies einerseits, gemeinsam mit Jugendlichen eine Strategie des Umgangs mit anti-demokratischen Inhalten im Internet zu entwickeln, andererseits das Internet als Informationsplattform zur Förderung von Zivilcourage zu benutzen. Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Webmagazins gegen Rechtsextremismus sind die fast unbegrenzten Möglichkeiten des Internets: Information, Publikation und Vernetzung. Die problematische Rolle, die dem Internet durch das Vorhandensein anti-demokratischer Inhalte in diesem Bereich innewohnt, macht

es damit auch zu einem zentralen und wichtigen neuen Handlungsraum für Zivilcourage.

Dumpfe rassistische Parolen, zumal wenn flankiert von entsprechender Symbolik, sind relativ einfach zu durchschauen. Insofern ist ein Teil der intelligenteren rechtsextremen Szene dazu übergegangen, seine Ziele subtiler beziehungsweise „getarnt“ zu formulieren, wie die Aufforderung in folgendem Gästebucheintrag eines rechtsextremen Strategen eindrücklich schildert: „Schreibt als neutrale, demokratische‘ Besucher. Ungefähr so: hallo, ich finde ja Nazis auch nicht gut, aber es wundert mich schon, dass man nur was von ‚Naziverbrechen‘ in der Zeitung lesen kann. Und so weiter. Nur so bekommt ihr die Möglichkeit, ernsthaft zu einer Diskussion zu kommen. Gerade die von bescheuerten Medien bekloppt gemachten ‚normalen Jugendlichen‘ müssen wir gewinnen beziehungsweise wenigstens zum Nachdenken bringen anstatt sie zu bestärken in ihrem Antifa-Denken“ (zit. n. Glaser/Schindler 2001, 42).

Insofern sind weniger die Seiten mit platter rechtsextremer Symbolik interessant, sondern vielmehr Seiten, die ihre intoleranten und diskriminierenden Erklärungen für gesellschaftliche Problemfelder ausbreiten. Diese sind – so Albert Scherr – „(...) für diejenigen, die so denken, subjektiv hoch plausibel und oft moralisch gerechtfertigt (...). Es genügt deshalb nicht, Informationen und Argumente gegen Vorurteile und Feindbilder zugänglich zu machen, (...) sondern es ist erforderlich, sich auf eine Auseinandersetzung mit den jeweiligen Sichtweisen einzulassen.“ Es geht darum „alternative Verstehens- und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen“ (Scherr 2001, 18).

ZIEL VON ROSSIPRESS.DE IST ES, ...

- ... über die pädagogisch begleitete Analyse rechtsextremer Kommunikations- und Informationsstrukturen **auf entsprechenden Internetseiten**
- ▶ Wissensbestände über den aktuellen Rechtsextremismus zu vermitteln,
- ▶ demokratische Einstellungen in der Auseinandersetzung mit der rechten Ideologie zu entwickeln und zu fördern und
- ▶ Jugendliche aktiv am Projekt der Demokratie zu beteiligen.

Das Webmagazin startete zunächst mit einer detaillierten Analyse des Rechtsextremismus im Internet. Darüber konnten die zentralen Ideologieelemente und die vorhandenen Organisationsstrukturen der rechtsextremen Szene vermittelt werden. Im anschließenden Diskussionsprozess wurden darauf aufbauend mediale Gegenstrategien entwickelt und erprobt. Neben Strategien der direkten Konfrontation mit rechtsextremen Internet-Inhalten – etwa indem man sie bei entsprechenden Stellen meldet oder indem man „national befreite“ Gästebücher beziehungsweise Foren mit anti-rassistischen Einträgen beglückt, wurde ein Konzept entwickelt, in Form eines Webmagazins Stellung gegen rechtsextreme Parolen zu beziehen.

Die Gefahr, dass Jugendliche durch den Ansatz von Rossipress.de erst auf rechte Seiten aufmerksam werden, lässt sich als relativ gering einschätzen, da die Erstauseinandersetzung im begleiteten Seminar und nicht im kontextlosen Raum stattfand. Erst durch die Kenntnis der rechtsextremen Inhalte und der ihnen innewohnenden Denkmuster und Strukturen wurde es den Jugendlichen ermöglicht, sich mit dieser Propaganda auseinander zu setzen und ihr aktiv, das heißt letztendlich nicht nur im geschützten Raum des anonymen Internets, gegenüberzutreten.

WIE „BILDET“ ROSSIPRESS. DE?

Bei Rossipress.de handelt es sich um ein Projekt, das lediglich Infrastruktur und begleitende Unterstützung für die Jugendlichen zur Beteiligung an demokratischen Prozessen bereitstellen möchte. Das Webmagazin wird in seinen Inhalten von den Jugendlichen getragen und soll offen für deren Anregungen und somit für Veränderungen sein. Ein derartig dezentrales, dynamisches und autonom gesteuertes Projekt mit dem Instrumentarium der Bildungspraxis in Seminarform zu beschreiben, ist zum Scheitern verurteilt. Wer erfahren will, welche Bildungsprozesse bei der Auseinandersetzung mit der Thematik und bei der Erstellung des Webmagazins erfolgt sind, kann dies vor allem durch einen Besuch auf der Internetseite erfahren.

An dieser Stelle soll deshalb zum einen ein Überblick über einzelne Phasen und Themenschwerpunkte des Gesamtprojektes gegeben und zum

anderen ein Einblick über Inhalte und Aktivitäten der gemeinsamen Treffen der Redaktionsteams vermittelt werden.

Wichtig für die pädagogische Begleitung eines solchen Projektes ist die Anfangs- und Aufbauphase. Aus diesem Grund finden sich nachfolgend detaillierte Beschreibungen zum Verlauf der Seminare „Grundlagen zum Thema Rechtsextremismus“, „Rechtsextremismus im Internet“ und „Gründung von Rossipress.de – Struktur einer Redaktionssitzung“. Bei den Seminarbeispielen wurde auf eine zeitliche Angabe verzichtet, da die Länge der einzelnen Einheiten von der jeweiligen Zielgruppe, ihren Vorkenntnissen und Interessen abhängt. In der Regel ist aber eine Zeit von mindestens einem Wochenende erforderlich, um die entsprechenden Inhalte zu erschließen und ausreichend zu diskutieren.

Baustein 1:

Grundlagen zum Thema Rechtsextremismus

Zunächst sollen die Jugendlichen das Thema in ihren Alltag einordnen. Bei einem offen ausgeschriebenem Seminar und selbst bei einer festen Jugendgruppe sind unterschiedliche Vorkenntnisse zum Thema Rechtsextremismus zu erwarten. Ziel der ersten Einheit ist es daher, die Gruppe auf einen „gemeinsamen Nenner“ zu bringen, damit zukünftig alle Mitarbeitenden eine gemeinsame Grundlage haben, wenn über „Rechtsextremismus“ geredet wird. Der Begriff soll entmystifiziert werden, indem er mit anderen, für Jugendliche oft schwer verständlichen abstrakten „-Ismen“ (Extremismus, Antisemitismus, Rassismus, Nationalismus etc.) mit plastischen Inhalten gefüllt wird. Außerdem soll der Bezug zum Alltag der Jugendlichen geklärt und rechtsextreme Einstellungen als ein Problem thematisiert werden, das sich nicht nur am Rand, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft findet.

Nach einer Kennenlern-Einheit (zum Beispiel Partner-Interview, Erstellung eines Steckbriefes, „Der heiße Stuhl“, bei dem ein/e Teilnehmer/-in von den anderen befragt werden kann) werden die Erwartungen der Gruppe an das Seminar und eigene Assoziationen zum Begriff „Rechtsextremismus“ diskutiert. Die Ergebnisse des freien Brainstormings werden durch eine politikwissenschaftliche Definition (nach Stöss 1999, 20-27) ergänzt. Dabei soll

versucht werden, eigene Worte für die Formulierungen und jeweils eine typische Parole für die einzelnen Einstellungen zu finden.

BEISPIELE:

„**Autoritarismus**“: Führerprinzip, Befehl und Gehorsam, Hierarchie, Rechte des Individuums sind nachrangig, Einparteiensystem, Parole: „Heil Hitler“;

„**Nationalismus**“: Wahrung und Stärkung der eigenen Nation als oberstes Prinzip menschlichen Denkens und Handelns, Abwertung anderer Nationen, oft Feindbild gegenüber anderen Staaten, Parole: „Deutschland, Deutschland über alles ...“.

Einstellungen:	Verhalten:
Autoritarismus	Wahlverhalten
Nationalismus	Mitgliedschaft
Fremdenfeindlichkeit	Gewalt/Terror
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ethnische ▶ Rassistische ▶ Sozioökonomische 	Protest
Antisemitismus	Provokation
Pro-Nazismus	

(Tabelle nach Stöss 1999, 22)

Entlang der Frage „Woran erkennen wir Rechtsextreme, wenn wir sie auf der Straße treffen?“ werden mit den Jugendlichen bekannte **Dresscodes und Symbole** besprochen; die Frage „Was wollen sie uns mitteilen?“ leitet über zu einem Gespräch über (geschichtliche) Hintergründe rechtsextremer Erscheinungsformen. Die Einheit klingt aus mit einer Diskussion, wo den Jugendlichen rechte Erscheinungsformen im eigenen Alltag begegnen. Die Erarbeitung der typischen Merkmale kann als Referat der Seminarleitung oder in Kleingruppen anhand von Recherchematerial mit anschließender Präsentation erfolgen.

Nachdem die Jugendlichen einen Überblick über rechtsextreme Ausdrucksformen erhalten haben, soll vermittelt werden, was nach deutschem Recht strafbar ist und welche Möglichkeiten Rechtsextreme haben, ihre Einstellung dennoch zu demonstrieren (zum Beispiel Codes wie 14, 18 und 88; abge-

änderte verbotene Symbole). Diese Einheit dient als Vorbereitung, rechtsextreme Symbolik überhaupt zu erkennen, um dann angemessen darauf reagieren zu können. An dieser Stelle ergibt sich oft eine spannende Diskussion um Strafen und Verbote versus Meinungsfreiheit. Auch hier ist sowohl die Referatsform als auch die Arbeit in Kleingruppen möglich.

Da **Musik** ein wichtiges Medium der rechtsextremen Szene ist, anti-demokratische Ideologien zu transportieren, und zudem im Jugendalltag eine starke Relevanz besitzt, stellt die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Songtexten ein wichtiges Element des Seminars dar. Zu Anfang wird geklärt, welche rechtsextreme Musik die Jugendlichen aus Alltagszusammenhängen (Bekanntenkreis, Medienberichte) kennen. Für die anschließende Analyse eines Songs (zum Beispiel über die CD-ROM der Bundeszentrale für politische Bildung „Hass im Internet“) wird zunächst ein Lied abgespielt. In einem zweiten Durchlauf findet eine Textanalyse anhand von Folien statt.

Zum Abschluss des Seminars wird diskutiert, ob die Jugendlichen den Rechtsextremismus als Gefährdung von demokratischen Prozessen einschätzen. Darüber hinaus wird nach dem Interesse gefragt, an einem gemeinsamen Projekt weiterzuarbeiten. Das gemeinsame Bekenntnis, als Gruppe weiterarbeiten zu wollen, kann in eine Art Vertrag münden, in dem bestimmte Spielregeln vereinbart werden, wie die Gruppe in Zukunft miteinander arbeiten will,

AUFGABENSTELLUNGEN ZUR ANALYSE EINES SONGS

- ▶ Wie wirkt die Musik auf euch?
- ▶ Was gefällt euch nicht?
- ▶ Fasst die Inhalte zusammen – was wollen sie sagen?
- ▶ Welche Teile der Texte lassen auf rechtsextreme Inhalte schließen?
- ▶ Gibt es Lügen oder Unwahrheiten?
- ▶ Gibt es strafbare Inhalte? Gegen welche Artikel des Grundgesetzes wird verstoßen?
- ▶ Sind Rückschlüsse auf das Welt- und Menschenbild, das Männer- oder Frauenbild möglich?
- ▶ Was sind generell typische rechtsextreme Inhalte von Liedern im Vergleich zu typischen allgemeinen Musikinhalten?
- ▶ Was könnte die Faszination der Musik auf bestimmte Jugendliche ausmachen?

welche Verhaltensweisen zum Beispiel dafür förderlich sind, welche nicht. Wichtig ist der Hinweis darauf, dass es sich um ein freiwilliges Projekt handelt, bei dem jede/r selbst entscheiden muss, inwieweit er beziehungsweise sie sich dafür engagieren möchte. Es sollte auch bereits zu Beginn thematisiert werden, dass es sich bei der Projektgruppe um eine Arbeitsgemeinschaft handelt, die offen für neue Interessierte ist.

Baustein 2:

Rechtsextremismus im Internet

Ziel dieses Bausteins ist es, auf der Grundlage der Auseinandersetzung mit dem Begriff des Rechtsextremismus konkret zu schauen, wie sich rechtsextreme Einstellungen im Internet widerspiegeln. Die Rolle des Internets als demokratisches Medium soll kritisch hinterfragt werden, um die Jugendlichen gegenüber rechtsextremer Polemik zu sensibilisieren. Eine Analyse rechtsradikaler Seiten soll untersuchen, welches Gefährdungspotenzial, zum Beispiel durch die Attraktivität der Seiten für Jugendliche, vom einzelnen Angebot ausgeht. Außerdem sollen innerhalb desselben Mediums Gegenstrategien entwickelt werden.

Das Seminar beginnt mit einer Diskussion über die Frage, warum das Internet für rechtsextreme Gruppierungen interessant sein könnte. Als Antworten wurden dabei zum Beispiel folgende Punkte genannt: Das Internet bietet ideale Voraussetzungen für Propaganda und Agitation, weil es sowohl für die anbietende als auch die nutzende Seite völlige Anonymität erlaubt. Hemmschwellen für die Suche nach rechtsextremen Inhalten sind so kleiner, das deutsche Strafrecht kann umgangen werden. Das Medium Internet spricht neue Zielgruppen durch entsprechende Aufmacher an; die Attraktivität wird durch interaktive Elemente, zum Beispiel Musik-Downloads und die Kommunikation in Chat-Räumen und Foren gesteigert. Das Internet ermöglicht eine Vernetzung der Szene, es bietet Aktualität, schnelle Nachrichtenübermittlung und größtmögliche Flexibilität – und nicht zuletzt ist es preiswerter als alle anderen Medien, da keine Versand- oder Druckkosten entstehen.

Die Jugendlichen werden aufgefordert, zunächst auf eigene Faust nach rechtsextremen Seiten im Internet zu recherchieren. Dieses sollte unter Benutzung verschiedener Suchmaschinen geschehen, um somit gleichzeitig zu überprüfen, wie der Zugang zu einzelnen Seiten über Suchprogramme verläuft, wenn bestimmte „programmatische“ Schlagwörter eingegeben werden. Nach der freien Recherche und einer nachfolgenden Diskussion über die gemachten Erfahrungen und Ergebnisse werden den Jugendlichen gezielt Adressen von Webseiten gegeben, die sie untersuchen sollen. Bei der Auswahl der Seiten ist zuvor darauf zu achten, möglichst unterschiedliche Bereiche rechtsextremen Gedankenguts im Netz abzudecken – von rechtsradikalen Parteien über rechtsextreme bundesweite und regionale Gruppierungen bis hin zu Informationsdiensten, die oft erst auf den zweiten Blick ihre anti-demokratischen Inhalte offenbaren.

Die Fragen werden in Kleingruppen recherchiert, die jeweils ein bis zwei Adressen zugeteilt bekommen. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert. Ein weiterer Recherchedurchgang in Kleingruppen untersucht, wie vernetzt die einzelnen Angebote sind. Das Ergebnis wird als großes Netzwerk auf einer Wandzeitung festgehalten. Auf Grund der recherchierten Ergebnisse können Möglichkeiten diskutiert werden, mit dem Problem der rechtsextremen Präsenz im Internet umzugehen.

ANALYSE VON INTERNETSEITEN

Analyse rechtsradikaler und rechtsextremer Internetseiten nach folgenden Kriterien:

1. Wie heißt die Seite, wer steckt hinter der Seite, auf welchem Server liegt sie? (Partei, Kameradschaft, Zeitschrift, Einzelpersonen...)
2. Was für Angebote enthält die Seite, welche davon sind interaktiv? (Sitemap, Gästebuch, Downloads,...)
3. Wie kommt die Seite an, wie wirkt die Atmosphäre?
4. Wie beurteilst du die Qualität der Seite? (Qualität des Layouts, Technik/Animation/Flashes, Benutzerfreundlichkeit, ...)
5. Wie ist der Sprachstil? (jugendgemäß, eingedeutschte englische Wörter etc.)
6. Welche Themen werden auf der Seite angesprochen?
7. Wie offen rechtsextrem ist die Seite? Warum würdest Du sie als rechts(extrem) einstufen?
8. Gibt es strafbare Inhalte? Welche?
9. Was gefällt dir an der Seite? Was nicht? Warum?
10. Wer soll mit der Seite angesprochen werden? (jung/alt, gebildet/ungebildet, Werbung oder Kontakt-Pool für die Szene, ...)
11. Glaubst du, dass diese Seite bei Jugendlichen gut ankommt? Warum (nicht)?

Den Jugendlichen werden Handlungsmöglichkeiten wie die Kontaktaufnahme mit Meldestellen oder Formen der medialen Gegenöffentlichkeit, zum Beispiel das Einmischen in rechtsextreme Diskussionsforen, vorgestellt und in ihrer Effizienz diskutiert. Zum Abschluss werden als Anregung für ein eigenes Projekt Initiativen recherchiert, die sich im Netz gegen Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz engagieren. Bei den Gründungsmitgliedern von Rossipress.de stieß die Idee, als eigenes Projekt ein Webmagazin gegen Rechtsextremismus zu initiieren, auf große Begeisterung.

Baustein 3:

Gründung von Rossipress.de –

Struktur einer Redaktionssitzung

Bei der Arbeit am Magazin spielen zum einen der Austausch von Erfahrungen und die Mobilisierung von Engagement im eigenen Alltag, zum anderen die Vermittlung von Hintergrundwissen und Medienkompetenz eine wichtige Rolle. Ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes liegt in der Eigenverwaltung des Projektes durch die Jugendlichen selbst. So haben auch die Redaktionssitzungen das Ziel, gemeinsam mit den Jugendlichen die Inhalte des Magazins und der Seminare zu planen und Ideen für die Entwicklung des Webmagazins zu entwerfen. Die nachfolgende Darstellung gibt eine Übersicht über das erste Treffen der Redaktion Rossipress.de und veranschaulicht dabei auch den Aufbau des Magazins.

Zu Beginn des Treffens wurden Motivation und Erwartungen der Jugendlichen geklärt. Diese bildeten die Grundlage, sich auf bestimmte Inhalte und Strukturen des Magazins zu einigen und eine Übersicht über die nötigen Arbeitsschritte und Arbeitsweisen zu erstellen.

Mittlerweile hat sich ein fester Rhythmus eingestellt: In circa zweimonatigen Abständen finden Wochenendtreffen in der EJBW statt, die dem gegenseitigen Kennenlernen, der gemeinsamen Absprache über Konzept und Entwicklung des Magazins, einem aktuellen Gedankenaustausch und jeweils der Vertiefung eines thematischen Inputs dienen.

Inhalte sind zum Beispiel die Klärung von Fragen der Jugendlichen zu unterschiedlichen Aspekten

des Rechtsextremismus, die Diskussion über den eigenen Standpunkt und die eigene Rolle in der Gesellschaft, die Recherche und Analyse aktueller Entwicklungen rechtsextremer Sites im Internet und die Recherche nach Initiativen im Internet, die sich für Demokratie und Toleranz engagieren. Die Seminare sind für neue Jugendliche offen. Um neue Redaktionsmitglieder mit dem Webmagazin vertraut zu machen, beginnen die Seminare immer mit Einführungs- und Diskussionsrunden über thematische Schwerpunkte des Magazins, seine Ziele, Inhalte und angestrebte Veränderungen; neue Artikel werden vorgestellt und besprochen. Im Verlauf des Wochenendes werden in Kleingruppen Artikel zu Inhalten des Wochenendes vorbereitet. Die gemeinsam erarbeiteten Konzepte und thematischen Inputs ermöglichen den Jugendlichen die eigenverantwortliche Fortsetzung der Arbeit in ihren Heimatstädten.

Eine Auswahl der Themen, die von den Jugendlichen gewünscht und in die Seminarwochenenden integriert wurden:

Ausstieg aus der rechtsextremen Szene

In diesem Rahmen gab es Gespräche mit den Aussteigern Matthias Adrian und Jörg Fischer, die als Interview- und Diskussionsgäste eingeladen waren.

Nationalsozialismus und Judenverfolgung

Die Ausstellung „Der gelbe Stern“ diente als Grundlage zur Auseinandersetzung mit der Bedeutung von

RUBRIKEN VON ROSSIPRESS.DE

Folgende Schwerpunkte kristallisierten sich als feste Rubriken von Rossipress.de heraus:

- ▮ **Rossi express** – das Sammelbecken für aktuelle Artikel.
- ▮ **Rossi Net** – das Netzwerk der Seite, das Termine und Links zu anderen Projekten enthält. In der Anfangsphase wurden in dieser Rubrik auch rechtsextreme Seiten kritisch vorgestellt; mittlerweile hat sich die Redaktion gegen diesen Inhalt entschieden.
- ▮ **Rossi Spezial** – die Hintergrundrubrik, in der Rechercheergebnisse und Fakten veröffentlicht werden.
- ▮ **Rossi Regional** – eine Übersicht über die einzelnen Lokalredaktionen und Gastbeiträge.

Erinnerungsarbeit und der Frage, wie es möglich ist, Jugendlichen die Zeit des Nationalsozialismus zu vermitteln. Die Ausstellung wurde von einem jüdischen Zeitzeugen eröffnet, der anschließend als Gesprächspartner zu Gast in der EJBW war. Ein historischer Stadtspaziergang führte zu Spuren des Nationalsozialismus in Weimar; die Gedenkstätte Buchenwald war Inhalt eines gesamten Wochenendes.

Biografien von Migrant/-innen

Als Gesprächsgäste waren zwei Asylbewerber aus unterschiedlichen Kontexten eingeladen; die Gespräche wurden durch Statistiken und Recherche im Internet vorbereitet.

Projektvorstellung von Initiativen gegen Rechtsextremismus

Ziel war es, durch die eingeladenen Initiativen Anregungen für die eigene Arbeit zu bekommen, aber auch, Chancen und Grenzen (medien-)pädagogischer Projektarbeit im Kontext Rechtsextremismus zu thematisieren. Was kann pädagogische Projektarbeit generell leisten und was nicht? Werden die „richtigen“ Leute angesprochen oder erreicht man eher ein bereits aufgeklärtes Publikum? Wie sieht es in anderen Jugendeinrichtungen aus – mit welchen Methoden wird dort gearbeitet und wer mit welchem Erfolg angesprochen?

Praktische Videoarbeit

Um das Magazin visuell ansprechender zu gestalten und um Zielgruppen anzusprechen, die sich nicht mit textlastigen Artikelbeiträgen identifizieren können, wurden kleine „Clips gegen Rechts“ produziert, die als Videostreams in das Magazin integriert werden können.

Vorurteile und Feindbilder

Die Jugendlichen führten Umfragen und Interviews durch und setzten sich auch mit ihren eigenen Vorurteilen auseinander. Als Perspektivwechsel und als Argumentationshilfe gegen rechtsextreme Sprüche wurden Rollenspiele in Form von Dialogen und Gruppengesprächen gemacht, bei denen den Jugendlichen feste Meinungen vorgegeben wurden, die sie vertreten mussten. Eine Beobachtergruppe aus Jugendlichen moderierte die anschließende Diskussion.

Techniken der Gestaltung von Webseiten

Es wurde der Wunsch geäußert, dass neben journalistischen Methoden auch gestalterische und technische Aspekte der Arbeit am Internetmagazin vermittelt werden. So gab es Grundlagenkurse zu HTML, der Arbeit mit Webeditoren und Bildbearbeitungsprogrammen sowie zur Erstellung von dynamischen Grafiken.

Bei den Seminarwochenenden wurde deutlich, dass – selbst wenn die Arbeit in den Lokalredaktionen weitestgehend eigenständig gestaltet wird – auch in Zukunft die überregionalen Treffen in Weimar eine wichtige Bedeutung beibehalten werden. Die persönliche Begegnung und der persönliche Austausch können selbst durch eine intensive Kommunikation per E-Mail nicht ersetzt werden, zumal der Zugang, zum Beispiel durch fehlende Infrastruktur an den Schulen, bei einigen Teilnehmer/-innen nach wie vor problematisch ist. Unmittelbar nach den Treffen in Weimar ist der Fluss an neuen Artikeln immer am größten. Dieses unterstreicht die Motivationsfunktion und Impulsgebung der Treffen und macht deutlich, dass diese überregionalen Begegnungen zum Gelingen des Projektes beitragen. Je größer die einzelnen Redaktionsteams werden und je mehr sich die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen intensiviert und sich die Ausstrahlung des Magazins somit vergrößert, desto stärker soll auch der Anspruch des Projekts verwirklicht werden, andere Jugendliche über das Thema Rechtsextremismus zu informieren und aufzuklären. Neben dem



Prozesscharakter des Webmagazins für die mitarbeitenden Jugendlichen hat das Projekt somit langfristig auch eine ergebnisorientierte Zielsetzung: die Schaffung eines lebendigen Informationsportals für Jugendliche, das andere Jugendliche zu Engagement im Alltagsleben motiviert.

EIN WEBMAGAZIN FÜR GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT UND ZIVILCOURAGE? EINE ZWISCHENBILANZ

„Zivilcourage zeigen“ heißt, sich gerade auch dann, wenn die Mehrheitsmeinungen anders verteilt sind, für die unveräußerlichen Grund- und Menschenrechte einzusetzen. Dies gilt für die großen gesellschaftlichen Kontexte (etwa im Rahmen von Demonstrationen, Bürgerbewegungen), vor allem aber auch für den alltäglichen Lebensvollzug (Widerspruch gegen rechtsextreme Sprüche in der Clique). „Zivilcourage zeigen“ setzt voraus, dass man über Wissen verfügt, ein Urteilsvermögen und über die Fähigkeit zum Handeln. Wissen kennzeichnet hier ein Verständnis und ein Verstehen von den Grundwerten eines Gemeinwesens, das sich an den Prinzipien der Freiheit, der Gleichheit und der Geschwisterlichkeit orientiert. Das Urteilsvermögen bezieht sich auf den Bereich der Grundannahmen und -bilder von der Gesellschaft und dem Menschen. Die Fähigkeit zum Handeln meint in diesem Zusammenhang ein öffentliches Agieren, bei dem der Handelnde „etwas in Kauf nimmt“, um dieses Ziel zu erreichen.



Wie kann man Zivilcourage lernen, wie gesellschaftliches Engagement fördern? Die Biografieforschung zur Entwicklung gesellschaftlichen Engagements macht deutlich, dass es Handlungsstrukturen und Handlungsbereiche gibt, welche die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eines nachhaltigen Engagements fördern. Hierzu gehören einerseits Erfahrungen in Handlungsbereichen, die die Selbstorganisation von Jugendlichen (im vorpolitischen Raum) fördern (zum Beispiel Schülermitverwaltung, Arbeit in Schülerzeitungen etc.) oder in strukturierten Zusammenhängen stattfinden (wie etwa in Clubs, Verbänden und Vereinen). Engagement in der heutigen Zeit setzt voraus, dass es sich um ein überschaubares, mit leichten Einstiegs- und Ausstiegsmöglichkeiten versehenes Feld handelt, das mit dem Gefühl verbunden ist, an einer wichtigen Sache beteiligt zu sein; dieses Engagement muss zudem Spaß machen und mit einer Wertschätzung Dritter verbunden sein.

Zunächst kann grundsätzlich festgestellt werden, dass die Organisations- und Inhaltsstruktur des Webmagazins gute Voraussetzungen dafür bietet, einen Beitrag zur Entwicklung von Zivilcourage und gesellschaftlichem Engagement zu leisten. Die theoretische Auseinandersetzung mit rechtsextremen Inhalten im Internet kann über die journalistische Tätigkeit vor Ort zu einer Positionierung und einem entsprechenden Handeln im Lebensalltag führen. Ebenso kann eine bereits vorhandene Einstellung und ein Engagement im Lebensalltag durch das Engagement im Webmagazin eine neue Dimension und Qualität erhalten. Die Beurteilung der Wirkung des Projektes muss deshalb auf mehreren Ebenen unterschieden werden. Zum einen stellt sich die Frage, ob Rossipress.de als Informationsportal von Jugendlichen für Jugendliche funktioniert und damit seinem Bildungsziel gerecht wird; zum anderen stehen die Einstellungen, Aktivitäten und Veränderungen der Jugendlichen im Mittelpunkt, die an und mit Rossipress.de arbeiten.

Welche konkreten Zwischenergebnisse können aus der bisherigen Aufbauarbeit des Webmagazins zur Frage der Entwicklung von Zivilcourage und gesellschaftlichem Engagement festgehalten werden? Die Zugriffe auf die Seite, die Resonanz bei den Teams auf die gesamte Arbeit und die Einschätzung des Projektes in der Öffentlichkeit machen deutlich,

dass hier ein Stamm von engagierten Jugendlichen in einem wichtigen Themenfeld mit einem spezifischen Ansatz aktiv ist. Auch wenn die Öffentlichkeitsarbeit noch intensiviert werden muss, wird an vielen Stellen deutlich, dass Rossipress.de sich in der anvisierten Szene einen Namen gemacht hat. Hier ist jedoch zu betonen, dass das Magazin im Verbund mit anderen Web-Projekten steht und sich gerade hierdurch eine Präsenz in der virtuellen Welt des World Wide Web ausdrückt. Diese Präsenz verstärkt sich durch eine entsprechende Bündelung der Projekte untereinander, durch eine Vernetzung der Interessen. Hinweise auf andere Seiten, kommentierte Linklisten, Verweise auf Anlaufstellen für tiefer gehende Recherchen, dies sind nur einige Stichwörter zur Vernetzung im Netz. Hier gehört Rossipress.de zu den wenigen dezentralen Projekten, die von Jugendlichen direkt gefüllt und von diesen auch genutzt werden.

Auch wenn dem Projekt die Mittel für eine detaillierte Wirkungsforschung fehlen, ist exemplarisch festzustellen, dass sich Redakteure zunehmend mehr auch in anderen Bezügen engagieren und für ihre Meinungen eintreten. So engagieren sich die Redakteure der Lokalredaktion in Weimar beispielsweise bei den regelmäßig stattfindenden Gegenaktionen gegen rechtsextreme Aufmärsche in ihrer Stadt, präsentieren sich auf der Jugendmesse in Erfurt oder beziehen Position an ihrer jeweiligen Schule.

Wenn man davon ausgeht, dass Zivilcourage in Bildungszusammenhängen vermittelt werden kann, dann besetzt das Webmagazin hier ein wichtiges Segment und bietet vielfältige Möglichkeiten.

AUSBLICK

Auch wenn Rossipress.de mittlerweile zwei Jahre alt ist, steht es am Anfang seiner Arbeit. **Für die Jahre 2003/2004 ergeben sich folgende konkrete Schwerpunkte und Zielstellungen:**

- ▶ Erweiterung der Anzahl der Redaktionsteams;
- ▶ Aufbau weiterer Knotenpunkte als Unterstützungspunkte in Jugendbildungsstätten, Schulen etc.;
- ▶ Internationalisierung der Arbeit durch den Aufbau von Redaktionsteams in den Partnerregionen Thüringens und den Partnerregionen der beteiligten Teams;
- ▶ Ausweitung der Funktionen des Webmagazins in die Bereiche „Strategien und Aktionen gegen Rechtsextremismus“.

EIN WICHTIGER HINWEIS ZUM SCHLUSS

Was sucht die Beschreibung eines Webmagazins, die ausdrücklich nicht beabsichtigt, ein Seminar-beziehungsweise Bildungsmodell vorzustellen, das in gleicher Form an anderer Stelle übernommen werden kann, ausgerechnet unter den „Arbeitshilfen zum Thema Zivilcourage“? Ganz einfach: Sie möchte eine Arbeitshilfe sein!

Rossipress.de möchte informieren und zur Mitarbeit und Nachahmung anregen. Das Magazin möchte Hilfestellung bieten; und es sucht sie gleichermaßen im Sinne von Mitarbeit und Vernetzung, denn nur so ist ein lebendiges und aktuelles Magazin zu gewährleisten, das unterschiedlichste Nutzergruppen anspricht. Unter den Homepages des Projektes (www.rossipress.de) und des Trägers (www.ejbweimar.de) sind weitere Informationen und Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme angeboten; hier befinden sich auch Infomaterialien als Download.

LITERATUR

Bundeszentrale für politische Bildung: Hass im Internet (CD-ROM), Bonn 2002.

Glaser, Stefan, und Friedemann Schindler: Nazis im Netz, in: Computer und Unterricht 42, 2001, S. 42–43.

Scherr, Albert: Pädagogische Interventionen. Gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, Schwalbach/Taunus 2001.

Stöss, Richard: Rechtsextremismus im vereinten Deutschland, Bonn 1999.